

Die virtuelle «Hall of Fame» des Pferdesports (4. Teil)

Dressur, CC und Weitere (1919 bis 1939)

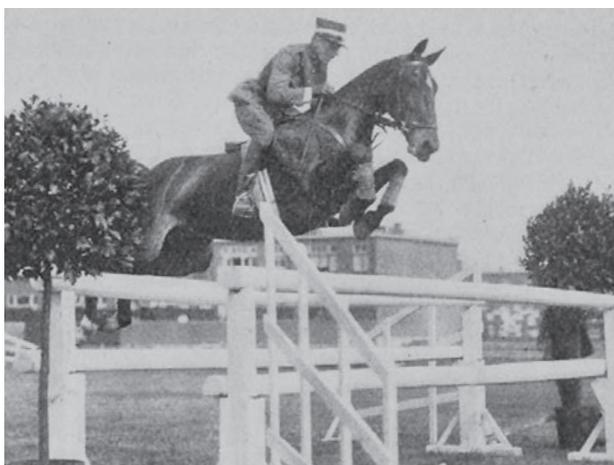


73 Pferdesportpersönlichkeiten werden hier vorgestellt. Unterteilt sind es 39 Dressurreiter, 25 Vielseitigkeitsreiter und neun «Weitere», also Richter, FEI-Bureau-Mitglieder, Trainer oder Organisatoren.

Max E. Ammann

Bei vielen Reitern zeichnet man eine Mehrfach­tätigkeit. Der Bulgare Kroum Lekarsky ritt erfolgreich in Dressur, Military und Springen, ebenso der Deutsche Carl-Friedrich von Langen. Karol von Rommel war erfolgreich im Springen und in der Military und einflussreich als Trainer. Ernst Haccius war Springreiter, Trainer und Equipen­chef, der Amerikaner Harry Chamberlin ritt Springen und Military, war Trainer und schrieb Bücher.

Anders als im Springsport, wo sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg ein jährlicher Veranstaltungskalender bildete, der sich dann ab Mitte der 20er-Jahre festigte, waren die Dressur- und Vielseitigkeitsturniere rarer und wurden des Öfteren nur einige Jahre ausge­tragen. In der Dressur ver­suchte die FEI mit den FEI-Championaten in den



Ernst Haccius, der langjährige Kommandant des Kavallerie-Remonten-Depots. Fotos: Archiv Max E. Ammann

Nicht-Olympiajahren etwas Struktur zu geben. Nach einem Versuch 1927 in Luzern wurden sie von 1930 bis 1939 regelmässig ausgetragen (darunter 1930 in Luzern und 1934 in Thun). Der CHIO Aachen bot ab 1925 alljährlich ein internationales Dressurprogramm, ebenso Berlin. In der Vielseitigkeit gab es 1927 und 1939 nur zwei Prüfungen, die man als

FEI-Championat bezeichnen kann. International besetzte Militarys gab es 1926 bis 1933 in Aachen, viermal in Budapest, 1925 bis 1927 in Hilversum, viermal im ostpreussischen Insterburg, 1921 bis 1928 in Nizza und 1928 bis 1937 in Wien. Mit diesem eher spärlichen Turnierangebot waren die Olympischen Spiele für die Dressur- und Militaryreiter über alles wichtig. In der Dressur zählte man – mit Ausnahme von 1920 in Antwerpen und 1932 in Los Angeles – zwischen 24 und 29 Olympiastarter. In der Military waren es zwischen 44 und 50.

Antwerpen 1920 spürte die Kriegsfolgen: Die Organisation war rudimentär – die Beteiligung zögerlich. Die Schweizer, wohl vorbereitet, mussten verzichten, als kurz vor der Abreise in Belgien die Maul- und Klauenseuche ausbrach. Los Angeles 1932 war für



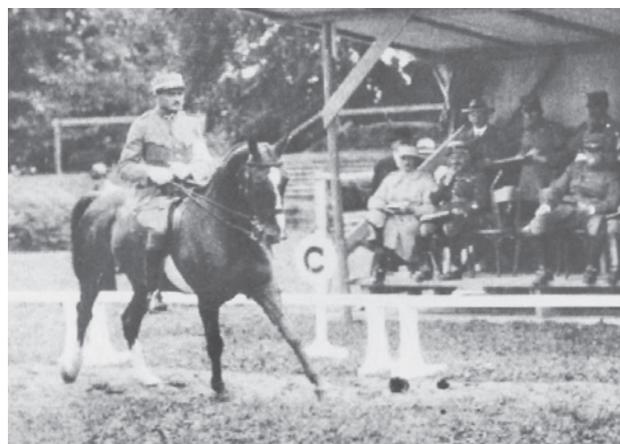
Werner Fehr gewann mit Prahlhans 1924 die Military in Nizza.

viele zu weit weg, dazu kam die Wirtschaftskrise, die in jenen Jahren zur Absage mehrerer Turniere zwang, so Luzern, Genf und Warschau. Selbst die Schweden, von Olympiemedailen verwöhnt, liessen in Los Angeles ihre Springreiter auch die Military bestreiten – die Deutschen, Italiener, Belgier und Briten ver-

zichteten ganz auf Los Angeles, ebenso die Schweiz.

Erster internationaler Sieg eines Schweizer

Fünf Schweizer fanden Aufnahme in die Hall of Fame dieses Kapitels: Drei Militaryreiter, ein Dressurreiter sowie der bereits erwähnte langjährige Kommandant des Kavallerie-



Major Adolph Mercier auf Queen Mary in Luzern 1927.



Mario Mylius mit Saphir 1936 an den OS in Berlin.

Mannschafts-Goldmedaillen: Carl-Friedrich von Langen, Hermann Linkenbach und Eugen von Lotzbeck 1928 in Amsterdam, Heinz Pollay, Friedrich Gerhard und Hermann von Oppeln-Bronikowski 1936 in Berlin. Von Langen und Pollay wurden dabei auch Einzel-Olympiasieger. Freiherr von Langen war zweifellos der Herausragende dieses Sextetts. Als Springreiter gewann er 1924, 1927 und 1928 dreimal das Deutsche Derby und 1928 und 1931 zweimal die internationale Vielseitigkeit von Aachen.

Sechs der 13 deutschen Dressurreiter in der Hall of Fame waren Ausbilder: Otto Lörke, August Staeck, Richard Waetjen und die drei Brüder Albert, Fritz und Paul Stecken. Die grossen Dressurerfolge der deutschen Offiziere wären ohne diese Ausbilder nicht möglich gewesen. Sassen sie selbst im Sattel, siegten in Aachen Waetjen dreimal, Lörke zweimal und Staeck einmal. Fritz Stecken, Lörke und Staeck gewannen auch in Berlin.

Von den fünf deutschen Vielseitigkeitsreitern gehörten drei zur Goldequipe von Berlin 1936: Ludwig Stubbendorf (auch Einzelsieger) Rudolf Lippert und Konrad von Wangenheim. Bruno Naumann gewann 1928 Einzelbronze bei den Olympischen Spielen in Amsterdam. Das Jahr zuvor hatte Sigismund von Preussen auf Heiliger Speer die erste FEI-Military, 1927 in Luzern, gewonnen. Drei Tage später starb der 36-jährige Prinz nach einem Trainingsunfall mit einem jungen Pferd auf der Luzerner Allmend.

30 Jahre Generalsekretär der FEI

Acht Franzosen wurden berücksichtigt, darunter mit Pierre Esnault-Pelterie der einzige zivile Dressurreiter bei den Olympischen Spielen von 1920 in Antwerpen. Weitere Dressurreiter sind die beiden Erstplatzierten

der Olympischen Spiele von 1932: Xavier Lesage und Pierre Marion sowie Pierre Danloux und André Jousseume. Der letzte ritt von 1932 bis 1956 bei fünf Olympischen Spielen. 1938 wurde er FEI-Dressur-Champion. Zu diesen fünf französischen Dressurreitern in der Hall of Fame kommen zwei Vielseitigkeitsreiter: George Margot und Henry Pernot du Breuil sowie Cdt. George Hector, über dreissig Jahre lang der allmächtige Generalsekretär der FEI.

Herausragend bei den Österreichern ist Alois Podhajsky, Direktor der Spanischen Reitschule in Wien von 1939 bis 1965. Zweimal ritt er bei Olympischen Spielen: 1936 wurde er Dritter. Bei den Niederländern dominieren die Vielseitigkeitsreiter: 1924 und 1928 gewannen sie olympisches Mannschaftsgold – 1932 immerhin noch Mannschaftsilber. Dreimal hintereinander gab es auch Einzelgold für die Niederlande: 1924 durch A.D.C. van der Voort van Zijp, 1928 und 1932 durch Charles Ferdinand Pahud de Mortanges, beide Male auf dem in Frankreich gezogenen Marcroix. Gerard P. de Kruyff, Anton T. Colenbrander und Karel Schummelketel sind drei weitere Olympiamedailengewinner aus den Niederlanden. Zu diesen fünf Militaryreitern kommen drei Dressurreiter: Gerard Le Heux, J. Hermanus van Reede und Pierre Versteegh, 1928 Gewinner der Mannschafts-Bronzemedaille. Neunter Niederländer ist Karel Quarles



Der Bulgare Vladimir Stoytchev mit Vonitcko 1924 in Paris.



Harry Chamberlin (USA) mit Nigra 1920 in Antwerpen.

van Ufford, langjähriger Funktionär und Richter, zuletzt als FEI-Präsident 1936 bis 1939.

Skandinavien

Sieben der neun Schweden sind Dressurreiter, zwei kommen aus der Vielseitigkeit. Die letzteren sind Helmer Mörner, der Olympiasieger von 1920, sowie Age Lundström, damals Zweiter und vier Jahre später Mannschafts-Olympiasieger im Springen. Janne Lundblad (Olympiasieger 1920) Bertil Sandröm (Zweiter 1920 und 1928), Hans von Rosen (Dritter 1920 sowie Mannschafts-Olympiasieger 1920 im Springen), Ernst von Linder (Olympiasieger 1924), Wilhelm von Essen (Vierter 1920 und 1924), Thomas Bystöm (Vierter 1932) und Gregor Adlercreutz (Vier-

ter 1936) sind die sieben schwedischen Dressurreiter. Ein Finne wurde in die Hall of Fame aufgenommen: Hans Olof von Essen, Olympiafünfter 1928 in der Military. Die drei Dänen sind Peder Jensen (erfolgreich in Dressur und Vielseitigkeit) sowie die dritt- und viertplatzierten der Military von 1936 in Berlin: Hans Lunding und Vincens Grandjean.

Zwei hoch dekorierte Offiziere bilden das bulgarische Duo: Kroum Lekarsky und Vladimir Stoychev. Der erstere bestritt 1924 und 1928 die olympische Military, 1956 und 1960 die olympische Dressur. 1929 und 1933 gewann Lekarsky die internationale Military von Aachen. Vladimir Stoychev ritt 1924 und 1928 an den Olympischen Spielen, beide Male Dressur und Military. Später war er jahrelang FEI-Bureau-Mitglied.

Zwei Dressurreiter kommen aus Ungarn: Ladislaus von Hanty und Hartmann Pauly. Karol von Rommel, der für das zaristische Russland und dann für Polen bei Olympischen Spielen ritt, vertritt Polen. Die beiden Tschechen sind ebenfalls Dressurreiter: Frantisek Jandl und Emanuel Thiel, beides Olympiareiter. Jandl

wurde später ein geschätzter Dressurreiter.

USA und Japan

Judge William Wylie vertritt Irland. Der Richter am Obersten Gericht war einflussreich bei der Royal Dublin Society wie bei der Army Equitation School. Die vier US-Amerikaner sind der Dressurreiter Hiram Tuttle (Olympiadritter von 1932), die beiden Militaryreiter Sloan Doak (Olympiadritter 1924) und Earl F. Thomson (zweimal Olympiazweiter 1932 und 1936) sowie Harry D. Chamberlin. Der letztere gewann 1919 bei den «Interallied Games» in Paris die Silbermedaille in der Military und bestritt bei drei Olympischen Spielen die Military wie das Springen. 1932 wurde er hinter dem Japaner Nishi Zweiter. Chamberlin war Reitlehrer an der amerikanische Kavallerieschule von Fort Riley wie in West Point und war abkommandiert nach Saumur, Pinerolo und Tor di Quinto. Er war Hauptautor des amerikanischen Kavallerie-Handbuchs.

Die zwei Japaner Shunzo Kido und Kohei Yusa ritten bei den Olympischen Spielen von 1928, der erstere in der Military, Yusa in der Dressur. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden sie bekannt als Parcoursbauer bei den Olympischen Spielen von 1964 in Tokyo, (Kido) und Yusa als Funktionär und Richter.

Whirlpool

Ideal für Pferdedecken

12 kg

Spezialpreis inkl. MwSt.

Fr. 2'500.-

3 Jahre Garantie

elektro
haushaltgeräte

ADOMO

St. Gallerstr. 47 | 9500 Wil (SG)
T 071 988 68 80 | www.adomo.ch